

EIDGEN. AMT FÜR



GEISTIGES EIGENTUM

PATENTSCHRIFT

Veröffentlicht am 1. Juli 1939



Gesuch eingereicht: 16. Februar 1939, 18 Uhr. — Patent eingetragen: 15. April 1939.

HAUPTPATENT

Frau Hulda PASSOW, Zürich (Schweiz).

Menstruationsbinde.

Die bekannten Menstruationsbinden, welche eine längliche flache Form aufweisen, haben den Nachteil, daß sie sich leicht verschieben. Sie bieten daher nur einen beschränkten Schutz der Wäsche. Ferner tragen sie verhältnismäßig stark auf.

Diese Nachteile sollen durch die Menstruationsbinde gemäß vorliegender Erfindung dadurch behoben werden, daß eine durchlässige Schutzhülle eine Einlage enthält, die hydrophiles Material hat und tamponartig gestaltet ist, indem sie einen Grat aufweist, der beim Tragen der Binde zum Auflegen auf die Scheide bestimmt ist. Dadurch gelangt die austretende Flüssigkeit direkt auf die Binde, wodurch ein seitliches Ausfließen und Beflecken der Wäsche weitgehend verhindert ist. Zuzufolge des Grates schmiegt sich die Binde dem Körper gut an. Sie wird sich daher nicht verschieben, so daß auch ein Wundscheuern der Haut vermieden ist. Die Einlage kann kürzer sein als bei den bekannten Binden und sie trägt wenig auf

und bietet dennoch einen genügenden Schutz gegen Beschmutzen der Wäsche.

Auf der beiliegenden Zeichnung sind zwei Ausführungsbeispiele des Erfindungsgegenstandes dargestellt.

Fig. 1 und 2 zeigen in perspektivischer Ansicht zwei verschiedene Beispiele von Einlagen und

Fig. 3 ist eine Ansicht einer Binde.

Die in Fig. 1 dargestellte Einlage weist mehrere aufeinanderliegende Schichten aus hydrophilem Material auf. Die oberste Schicht 1 besteht aus weicher Watte, die zweitoberste Schicht 2 aus Zellstoff, die dritt-oberste Schicht 3 ebenfalls aus Zellstoff, der jedoch zur Geruchsverhinderung in einem Desinfektionsmittel getränkt ist. Die unterste Schicht 4 besteht wieder aus gewöhnlichem Zellstoff. Zwischen die Schichten 3 und 4 ist eine feuchtigkeitsaufhaltende Zwischenlage, z. B. aus Gummistoff oder Guttapercha eingesetzt. Die ganze Einlage ist tamponartig gestaltet, indem sie im wesentlichen dreieckförmigen Querschnitt hat und einen Grat

aufweist, welcher beim Beispiel nach Fig. 1 durch die Watteschicht 1 gebildet wird und beim Tragen der Binde zum Auflegen auf die Scheide bestimmt ist.

Bei der in Fig. 2 gezeigten Einlage sind eine innere aufgewundene Zellstoffschicht 6 weitere Schichten 7, 8, 9 so gefaltet, daß auf einer Seite ein verhältnismäßig schmaler Grat entsteht, der in den verbreiterten Grundteil übergeht. Die Schichten 7, 9 bestehen zum Beispiel aus gewöhnlichem Zellstoff und die Schicht 8 aus einem Zellstoff, der zur Geruchsverhinderung in einem Desinfektionsmittel getränkt ist. Im Grundteil ist hier ebenfalls eine feuchtigkeitshaltende, entsprechend imprägnierte Zwischenlage 10 vorgesehen. Die Einlage nach Fig. 2 ist ebenfalls tamponartig gestaltet. Sie schmiegt sich dem Körper noch besser an als die Einlage nach Fig. 1 und durch den schmalen Grat wird deren Aufsaugfähigkeit erhöht.

Die beschriebenen Einlagen werden, wie aus Fig. 3 ersichtlich ist, mit einer Schutzhülle 11 aus feinmaschigem Gewebe versehen. Diese Schutzhülle wird beim Tragen der Binde an beiden Enden an einem Gürtel befestigt.

Die Schichten 2—4 und 6—9 könnten statt aus Zellstoff auch aus gewöhnlicher Watte oder Bindenwatte bestehen.

PATENTANSPRUCH:

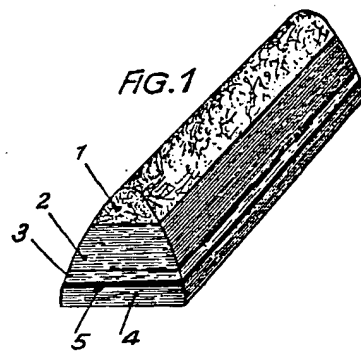
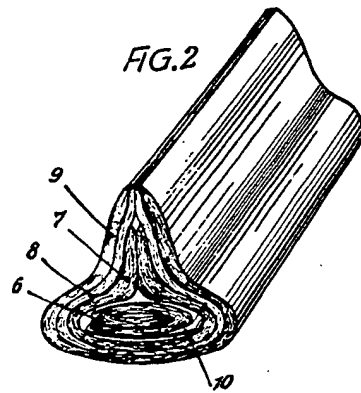
Menstruationsbinde, dadurch gekennzeichnet, daß eine durchlässige Schutzhülle eine Einlage enthält, die hydrophiles Material hat und tamponartig gestaltet ist, indem sie einen Grat aufweist, der beim Tragen der Binde zum Auflegen auf die Scheide bestimmt ist.

UNTERANSPRUCHE:

1. Menstruationsbinde nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß die Einlage im wesentlichen dreieckförmigen Querschnitt hat.
2. Menstruationsbinde nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß die Seitenflächen des Grates in einen verbreiterten Grundteil übergehen.
3. Menstruationsbinde nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß die Einlage an der Gratkante eine Watteschicht aufweist.

Frau Hulda PASSOW.

Vertreter: E. BLUM & Co., Zürich.



TRANSLATION

Swiss Patent No. 204,076

Class 116c

Published July 1, 1939

Formal request made February 16, 1939 6 P.M.

Patent entered April 15, 1939

Inventor: Mrs. Hulda Passow
Zurich, Switzerland

Sanitary Bandage

The known sanitary bandages, which have a long, flat shape, have the disadvantage of easily shifting from place. They provide, therefore, only a limited protection for the clothing. Furthermore they are comparatively very bulky.

These disadvantages have been eliminated by the sanitary pad which is the subject of this invention, which has a pervious wrapper containing an ^(filler) insert of hydrophilic material and is shaped like a tampon, while having an edge (ridge), which is intended to rest on the vagina when the pad is worn. In that way the exuding fluid reaches the bandage directly, whereby a lateral flow and subsequent soiling of the clothing is stopped. Because of the ridge the bandage fits closely to the body. For that reason it does not shift, so that chafing of the skin is avoided also. The insert can be shorter than those in known pads, has less bulk, and nevertheless offers sufficient protection against soiling the clothing.

The accompanying drawings represent two examples of the subject invention.

Figures 1 and 2 show in perspective two different examples of inserts and figure 3 is a view of a bandage.

The insert represented in Figure 1 shows several superimposed layers of hydrophilic material. The top layer 1 consists of soft cotton-wool, the second layer from the top 2 is of cellulose, the third layer 3 is also of cellulose which is saturated with a disinfectant for deodorizing. The bottom layer 4 consists of ordinary cellulose again. Between layers 3 and 4 is a moisture retarding insert layer, consisting of rubber cloth or guttapercha, for example. The entire insert is tampon shaped, in which it has an essentially triangular cross-section and exhibits a ridge, which in Figure 1 is made up of the cotton-wool layer 1 and is intended to rest on the vagina when the bandage is worn.

In the insert shown in Figure 2, layers of cellulose 7,8, 9 are so folded over an inner rolled up layer of cellulose 6 that a proportionately smaller ridge rises from one of the sides which passes over the flattened portion of the base core. The layers 7, 9 consist, for example, of ordinary cellulose, and the layer 8 of a cellulose which is saturated with a disinfectant for deodorizing. Here, too, a moisture-retaining, suitably impregnated insert-layer 10 is provided. The insert as in Figure 2 is likewise tampon shaped. It molds to the body even better than the insert as in Figure 1 and the absorbency is increased because of the small ridge.

The described insert is provided with a protective wrapper 11 of fine-mesh gauze, as shown in Figure 3. This protective wrapper has its two ends fastened to a belt when the bandage is worn. The layers 2-4 and 6-9 can consist of ordinary cotton-wool or absorbent cotton instead of cellulose.

Patent Claim:

Sanitary bandage, characterized by the fact, that a pervious protective wrapper contains a tampon shaped insert of hydrophilic material, in which a ridge is provided which presses against the vagina when the bandage is worn.

Sub-Claims:

1. Sanitary bandage as in the Patent claim, characterized in that the insert has an essentially triangular cross section.
2. Sanitary bandage as in the Patent claim, characterized in that the flattened sides of the ridge rise from the flattened portion of a core.
3. Sanitary bandage as in the Patent claim, characterized in that the insert has a layer of cotton-wool on the edges of the ridge.

Translated by R. J. Miller
June 27, 1955